

## Wanderung «Unter den Wutachflühen» vom 15.9.20 im Schwarzwald

Wir trafen uns (Marlen, Manfred, Peter Gritsch, Gerd) um 08.00 auf dem Parkplatz des Gemeindehauses Nussbaumen. Nach kurzer Routenbesprechung fuhren wir los. Unterwegs in Würenlingen stieg noch Ruth zu. Unser Ziel war der Wanderparkplatz «Wutachflühe» zwischen «Fützen und Achdorf» in der Nähe von Blumberg. Als wir dort ankamen, wartete Peter schon auf uns, der eine andere Route genommen hatte.



Währenddem wir uns zum Abmarsch bereit machten, traf auch Esther Zurlinden ein, die von ihrem Mann Peter transportiert wurde, da er an diesem Tag dem Golfsport huldigen wollte. Um 09.30 Uhr marschierten wir los. Es war wolkenlos und sonnig, aber auf 900 m Höhe noch angenehm frisch.

Zuerst folgten wir einem schmalen asphaltierten Strässchen relativ steil hinunter.



Nach ca. 400 m ging es dann links in den Wald hinein auf den unteren «Flüheweg», der mehr oder weniger der tief ins Tal eingeschnittenen «Wutach» folgt. Bald gelangten wir zu zwei mächtigen Mühlesteinen, einem Ueberbleibsel aus dem 19. JH als ein Hochwasser die damalige Mühle zerstörte. Gemächlich und in guter Laune wanderten wir nun alles im Wald dem Fließwasser entlang. An einer seichten Stelle des Flusses schoss ich das

erste Gruppenfoto. Im grossen Ganzen ist diese Teilstrecke des Flusses eher sanft und man kann hier nicht von einem «wütenden Bach» sprechen. Aber immerhin hat er sich im Verlaufe von 20'000 Jahren so tief in den Muschelkalk hineingefressen. Nach etwas über eine Stunde erreichten wir das untere Ende unserer Rundwanderung. Hoch über unseren Köpfen schwang sich in einem eleganten Bogen eine der vielen Brücken der «Sauschwänzlebahn» über die Wutach. Die damals «Kanonenbahn» genannte Eisenbahnlinie erstreckte sich auf 60



km von Waldshut nach Blumberg. Sie wurde von der Armee finanziert und ist seit vielen Jahren natürlich nicht mehr in Betrieb. Nur an gewissen Sommerwochenende wird der Zug mit nostalgischer Dampflok auf einer Teilstrecke durch die schöne Landschaft, durch



Kehrtunnels und über Brücken für Touristen betrieben.

Da es noch nicht 11 Uhr war und wir noch keinen Hunger verspürten, beschlossen wir einen guten Kilometer weiter gegen «Grimmelshofen» bis zu einem schönen Rastplatz zu wandern. Hier liessen wir uns im Schatten auf dem Rastplatz nieder, wobei wir zuerst die Tische und Bänke vom nächtlichen Tau trocknen mussten. Dem Rastplatz ist auch ein schöner Kinderspielplatz angegliedert, doch waren wir für die Rutschbahn schon etwas zu alt...! Kurz vor zwölf Uhr kehrten wir frisch gestärkt auf unsere «Wutachflühe-Route» zurück, wo wir langsam ansteigend im Wald unter den mächtigen Felsen, die durch die Baumstämme schimmerten, in «Gänsereihe»



marschierten. Der Bergpfad ist schmal und mit Steinen und Wurzeln durchsetzt. Er führte an knorrigen Bäumen, bemoosten Felsen am steilen Abhang und zum Teil unter Felsen durch die urwüchsige und romantische Landschaft. Verschönert wurde unser



Pfad, der unsere volle Konzentration benötigte, durch tausende von dunkelgrün glänzenden «Hirschzungen», einer besonderen Familie der Farne. Unterwegs sind uns andere Wanderer begegnet oder haben uns überholt, wobei man fast Mühe hatte, ein Plätzchen auf der Seite zu finden, um sich zu kreuzen. Als wir an den



Punkt gelangten, wo unser Weg steil nach oben zum Wanderparkplatz geführt hätte, unterbreitete ich unserem Team den Vorschlag, den Weg als zusätzliche Variante fortzusetzen. Alle waren einverstanden und so balancierten wir uns an etwas exponierten Steilstrecken und unter Felsen an dem sehr steilen Hang entlang. Die nahen nicht sehr hohen Felswände waren hier mit Spalten und dunklen Höhlen zerklüftet. Ich war trotz der grösseren Anstrengung froh, dass diese nicht geplante Strecke (ich rekonoszierte sie ein paar Tage vorher) allen sehr gut gefiel und als interessantester Teil unserer

Wanderung gepriesen wurde. Manchmal war das Fussweglein knapp 15 cm breit, aber nicht so gefährlich, wenn man aufpasste und trittsicher war. Sicher trug dazu bei, dass sich alles im Wald abspielte. Am Schluss aus dem Wald tretend, blieb



uns leider nichts Anderes übrig als noch 200 m das Strässchen hinaufzuwandern, auf dem wir am Morgen unsere Rundreise begannen. Nach 4 Wanderstunden gelangten wir zufrieden und schwitzend zu unseren Autos zurück. Es war erst 14.30 Uhr. Bevor wir zurückfahren, besichtigten alle noch den auf dem Parkplatz aufgehängten grossen Bottich, wo auf Tafeln erklärt wurde, wie der Original-Schwarzwaldschinken produziert wird.



Bevor wir losfahren, berieten wir in welchem Restaurant wir noch unseren Durst löschen wollen, da in der Gegen die meisten der ohnehin wenigen Restaurant am Nachmittag geschlossen sind. Es kamen deren zwei in Frage, der Gasthof «Rebstock» im historischen Kleinstädtchen Stühlingen über dem Talboden (eine alte Schenke, seit dem 16. JH in Betrieb) mit schöner Gartenwirtschaft auf der schattigen Seite. Aber wir

hatten Pech, da das Lokal bis 17 Uhr geschlossen war und so blieb uns nichts Anders übrig als die Option «Restaurant Napoleon» unten im Tal an der Hauptstrasse zu wählen. Trotz des Verkehrslärms in der Gartenwirtschaft war der Wunsch zum Durstlöschchen stärker und so verweilten wir einfach nicht allzu lange unter dem Sonnenschirm. Ein Vorteil zeigte sich noch, dass Peter Zurlinden vom Golfplatz oberhalb Stühlingen kommend Esther abholen konnte, welche bis Stühlingen bei mir mitgefahren war. Kurz vor 16 Uhr fuhren wir in die Schweiz zurück

und haben einmal mehr eine wunderschöne und kameradschaftliche Clubwanderung erlebt.

Der Tourenleiter (17.9.20)

Gerd